

Ausstellung der Wiener Sezession einen nach seinen Entwürfen von J. Soulek hergestellten Empfangssalon mit Vorraum und hatte damit solchen Erfolg, daß ihm, dem schon vorher die Raumgestaltung der österreichischen Abteilung auf der Internationalen Kunstausstellung in Rom übertragen worden war, 1914 auch die Einrichtung eines Damenboudoirs im Österreichischen Hause der Kölner Deutschen Werkbundausststellung anvertraut wurde. Mit welchem Geschick und gewählten Geschmack er die letztere Aufgabe löste, kann man im XXXIV. Bd. der „Deutschen Kunst und Dekoration“ (April—September 1914, S. 369 ff.) sowie in einem Berichte Max Eislers im XVII. Jahrg. der „Dekorativen Kunst“ (1914, S. 470 ff.) nachlesen. Der Kriegausbruch bedrohte Peches künstlerische und materielle Existenz aufs schwerste, da nun die privaten Bestellungen ausblieben, von denen er bisher hauptsächlich gelebt hatte. Darum nahm er im Frühjahr 1915 mit Freuden den Vorschlag Josef Hoffmanns an, als sein Mitarbeiter in die künstlerische Leitung der „Wiener Werkstätte“ einzutreten, und ging sofort mit Feuereifer daran, sich in die mannigfaltigen Techniken einzuleben, für die er nun Vorwürfe liefern sollte. Vermöge seines rastlosen Fleißes und einer nicht alltäglichen manuellen Gewandtheit gelang ihm dies in überraschend kurzer Zeit, und so sehen wir ihn denn, gefördert durch Otto Primavesis stete Opferwilligkeit, alsbald sein Können und sein erlesenes Formgefühl in den verschiedenartigsten Materialien erproben. Mochten es Spitzen oder Stickereien, Goldschmiedearbeiten oder Elfenbeinschnitzereien, bedruckte Stoffe oder Tapeten, Möbel, Rahmen, Metallgegenstände, Lampen, Gläser, Keramiken oder auch nur Papeterien sein, auf allen diesen und noch vielen anderen Gebieten fand er neue, geistvolle Lösungen, wobei er sich jedoch, so rasch ihm auch die Ideen zuströmten, niemals mit der ersten, sondern